



Von Rolf Dörig, Präsident SVV

# Nachhaltigkeit, weiter gedacht

«Wie hältst du es mit der Nachhaltigkeit?» Dieser Gewissensfrage müssen wir uns immer wieder stellen. Und wenn wir es einmal nicht tun, erinnert uns bestimmt die Politik daran. Aber auch wir müssen die Politik daran erinnern.

**B**ei den jüngsten Wahlen haben viele Bürgerinnen und Bürger Parteien gewählt, welche die Nachhaltigkeit zuoberst im Programm haben. Entsprechend hoch sind die Erwartungen ans neue Parlament. Auch wir Privatversicherer schauen gespannt nach Bern.

Nachhaltigkeit kennt viele Definitionen und Interpretationen. Im Kern geht es darum, nicht auf Kosten der kommenden Generationen zu leben. Nachhaltigkeit hört aber nicht beim Klima auf. Sie erledigt sich auch nicht allein mit schärferen Gebäudevorschriften, höheren Benzinpreisen und mehr Lenkungsabgaben. Sie geht weiter.

Denken wir an die Altersvorsorge. Auch sie erfordert Nachhaltigkeit. Die Gefahr ist allerdings gross, dass wir den kommenden Generationen auch hier mehr Lasten als Leistungen hinterlassen. Das darf nicht sein. Die drei Säulen unserer «Vorsorge für Jung und Alt» (staatlich, beruflich, privat) müssen langfristig tragfähig sein. Das neue Parlament ist also gefordert, einen ausgewogenen Kompromiss zwischen Leistung, Finanzierung und Referenzalter zu finden. Gefragt sind Dialogbereitschaft und Kompromissfähigkeit, nicht ideologische Sturheit. Nötig sind auch Lösungen, welche die obligatorische und die freiwillige Vorsorge im Gleichgewicht halten. Der Staat kann nicht alles allein. Die Selbstverantwortung jedes Einzelnen zählt. Als Privatversicherer liegt uns die Selbstverantwortung besonders am Herzen. Erst durch sie – nicht durch immer mehr Abgaben und Vorschriften – wird Nachhaltigkeit lebendig und macht Freude.

Nach Abschluss des Sozialpartnerdialogs will nun der Bundesrat bis Ende Jahr eine entsprechende Vernehmlassungsvorlage zur Reform der beruflichen Vorsorge ausarbeiten.

Wie nachhaltig der Vorschlag unserer Landesregierung zur Reform der zweiten Säule sein wird, ist bei Niederschrift dieser Zeilen noch offen.

Auf dem Tisch liegt dagegen bereits die Vorlage des Bundesrats zur Stabilisierung der ersten Säule (AHV 21). Diese erfüllt die Kriterien der Nachhaltigkeit leider nicht. Die AHV-Säule wird nicht langfristig gefestigt, sondern nur kurzfristig vor dem Einsturz bewahrt. Dank dem Ja des Volks zur Steuerreform und zur AHV-Finanzierung kann das 50-Milliarden-Loch der AHV bis 2030 rund zur Hälfte gestopft werden – vor allem über die Erhöhung der Lohnbeiträge und den Zugriff auf die Mehrwertsteuer. Der Rest des Lochs soll mit «AHV 21» zugedeckt werden – in erster Linie über eine weitere Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,7 Prozentpunkte. Das Referenzalter 65 für Frauen könnte die AHV-Rechnung spürbar entlasten. Nach Abzug der Kosten für die Abfederung und für die Flexibilisierung des Referenzalters bleibt davon leider nur wenig übrig. Letztlich besteht die Stabilisierung zu mehr als 90 Prozent aus Mehreinnahmen. Die Jüngsten tragen dabei die grösste Kostentlast. Nachhaltigkeit sieht anders aus.

Es wird interessant zu beobachten sein, in welcher Themenbreite sich unser Parlament in der neuen Legislatur für mehr Nachhaltigkeit einsetzt. Es ist zu hoffen, dass der Massstab der Nachhaltigkeit nicht nur dort angelegt wird, wo die Schweiz zwar mit gutem Beispiel vorangehen, allein jedoch wenig bewirken kann, so in der Klimapolitik. In der Vorsorge ist «Nachhaltigkeit» ebenso dringend zu verankern. Und hier haben wir es selber in der Hand, unsere Zukunft zu gestalten. Im Interesse der kommenden Generationen.

## Die Kommentatoren

In unserer Rubrik «Standpunkt» setzen sich alternierend Persönlichkeiten mit der Assekuranz auseinander. Es sind dies:

**Sabrina Hartusch**  
Präsidentin Vereinigung der Schweizer Insurance- und Risk-Manager SIRM (über Bedürfnisse von Geschäftskunden).

**Dr. Rolf Dörig**  
Präsident des Schweizerischen Versicherungsverbandes SVV (zu Privatversicherungen und Politik).

**Dr. Jérôme Cosandey**  
Forschungsleiter Sozialpolitik beim Think-Tank Avenir Suisse (zu Sozialversicherungen).

**Professor Dr. Martin Eling**  
Institut für Versicherungswirtschaft IVW der Universität St. Gallen (zu Versicherungsmanagement).

**Professor Dr. Hato Schmeiser**  
Institut für Versicherungswirtschaft IVW der Universität St. Gallen (zu Risikomanagement).